

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Mittl. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstühengrün, Wildenthal usw.

Ercheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 110.

62. Jahrgang.

Nr. 78.

Mittwoch, den 7. April

1915.

Heenausfuhrverbot.

Umfangreiche Ankäufe von Heu durch Händler im Königreich Sachsen und dessen Ausfuhr nach anderen Landesteilen haben die der Heeresverwaltung des XII. und XIX. Armeekorps obliegende Bereitstellung des Heeresbedarfs an Heu ernstlich in Frage gestellt.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 wird daher hiermit bis auf weiteres die Ausfuhr von Heu aus den Bezirken des XII. und XIX. Armeekorps in andere Korpsbereiche verboten.

Die stellvertretenden Intendanturen XII. und XIX. Armeekorps sind ermächtigt, auf schriftlich begründete Anträge hin Ausnahmen zu bewilligen.

Hierzu wird im allgemeinen aber nur dann Gebrauch gemacht werden, wenn der Verkäufer durch amtliche Bescheinigung nachweist, daß das Heu für ein Militärmagazin gekauft ist.

Zwischenhandlungen gegen dieses Verbot werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Händler, die in den Korpsbezirken wohnen, haben außerdem die Schließung ihres Geschäfts zu erwarten.

Die Bekanntmachung tritt mit dem Zeitpunkt der Veröffentlichung in Kraft.

Dresden und Leipzig, den 31. März 1915.

Die stellvertretenden kommandierenden Generale des XII. (I. S. S.) und XIX. (2. S. S.) Armeekorps.

v. Proizem.

v. Schweinig.

Bekanntmachung.

Das bereits früher erlassene Verbot des Verkehrs von Reiseführern der deutschen Küstengebiete wird auf alle Reiseführer der Grenzgebiete des Deutschen Reichs und der Kriegsschauplätze in anderen Ländern ausgedehnt. Die betreffenden, im Bereich der unterzeichneten Kommando Generalkommandos vorhandenen Reiseführer werden hiermit allgemein beschlagnahmt. Ein Verkauf an Angehörige des deutschen Heeres und der Marine darf nur gegen Bescheinigung der Militärbehörde (Garnisonkommando) erfolgen.

Zwischenhandlungen gegen dieses Verbot werden nach § 9 des Gesetzes vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

Dresden, 31. März 1915.

Leipzig,

Die kommandierenden Generale

v. Proizem.

v. Schweinig.

Verordnung.

Erhebungen über das Ausdruschergebnis für Brotgetreide und Hafer sowie über den Bedarf an Saatgetreide für die Frühjahrbestellung im Jahre 1915 betreffend; vom 3. April 1915.

Zur Ermittlung des Ergebnisses des Ausdruschs von Weizen, Roggen und Hafer und des Bedarfs an Saatgut von Sommerweizen und Sommerroggen für die Frühjahrbestellung wird folgendes angeordnet.

1. Für Vorräte an Weizen, Roggen und Hafer, die nach dem 1. Februar dieses Jahres ausgedroschen sind, hat der Besitzer das Ergebnis des Ausdruschs bis zum 13. April dieses Jahres der zuständigen Behörde anzugeben. Zuständige Behörde ist in den Städten mit revidierter Städteordnung der Stadtrat, in den mittleren und kleinen Städten der Bürgermeister, in den Landgemeinden der Gemeindevorstand. Für die selbständigen Gutsbezirke ist der Gemeindevorstand der zugehörigen Landgemeinde zuständig.

2. Die Leiter landwirtschaftlicher Betriebe sind durch die Gemeindebehörde sofort in ortsüblicher Weise von der bevorstehenden Erhebung in Kenntnis zu setzen.

3. Die Vorbrücke (Nachtragsformulare I und II) werden den Stadträten der Städte mit revidierter Städteordnung und den Amtshauptmannschaften bis zum 10. April dieses Jahres durch das Statistische Landesamt übersendet werden.

4. Die Amtshauptmannschaften haben die ihnen zugehenden Vorbrücke sofort an die Bürgermeister und Gemeindevorstände ihres Bezirks zu verteilen.

Nachtragsformular I betreffend:

Die Kampftätigkeit während des Osterfestes.

Serbische Grenel. — Russische und türkische Flottenverluste.

Während des Osterfestes sind von unseren Truppen auf allen Fronten Angriffe erfolgreich abgewiesen worden. Am Iserkanal wurde sogar ein von den Belgiern bisher gehaltenes Ort besetzt, im Priesterwalde ist ebenfalls ein Geländegewinn zu verzeichnen. Die aus dem Großen Hauptquartier eingegangenen, bereits durch Sonderblätter veröffentlichten Depeschen lauten:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 4. April. Westlicher Kriegsschauplatz. Am Iserkanal, südlich Dignuiden, besetzten unsere Truppen den von Belgiern besetzten Ort Drie Grachten auf dem westlichen Ufer. Im Priesterwald wurden mehrere französische Vorstöße abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Russische

Angriffe in Gegend Augustow wurden zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung. (B. I. B.)

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 5. April. Westlicher Kriegsschauplatz. Nach dem Orte Drie Grachten, der sich seit dem 3. April bis auf einzelne Häuser am Nordrande in unserem Besitz befindet, suchten die Belgier Verstärkungen heranzuziehen, sie wurden jedoch durch unser Artilleriefeuer zurückgetrieben. Ebenso verhinderte unser Artilleriefeuer französische Angriffsvorstöße im Argonnerwalde. Ein starker feindlicher Angriff gegen die Höhenstellung westlich Bourneville, südlich von Varennes, brach dicht vor unseren Hindernissen zusammen. Französische Infanterietorfsätze westlich von Pont-à-Mousson hatten keinen Erfolg, dagegen brachten uns mehrere Minensprengungen Geländegewinn im Priesterwalde.

Westlicher Kriegsschauplatz. Ein russischer Angriff auf Mariampol wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Sonst hat sich auf der ganzen Ostfront nichts ereignet.

Oberste Heeresleitung. (B. I. B.)

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über den geplanten Russeneinfall in Tilsit und die im dortigen Grenzgebiet vom 18. bis 29. März stattgehabten Kämpfe das Folgende geschrieben:

Als die Russen gegen Mitte Februar die von ihnen besetzt gewesenen Teile Ostpreußens schleunigst verlassen mußten, und dann nach der Winterschlacht die Reste ihrer 10. Armee hinter den Njemen und Bobr zerrückten, mußte es wohl in Petersburg als bei den Verbündeten peinlich berühren, daß das russische Heer nun überall von Feindesboden vertrieben war. Da es der neuen 10. Armee nicht gelingen wollte, gegen Ostpreußen Raum zu gewinnen, auch alle gegen die Südgrenze dieser deutschen Grenzprovinz unternommenen Angriffe scheiterten, so versiel man auf den Plan, sich in den Besitz des äußersten Nordzipsels Ostpreußens zu setzen, um wenigstens durch diese „Eroberung“ deutschen Gebietes die gedrückte öffentliche Meinung in Russland neu zu beleben. — Zu diesem Zweck wurde die sogenannte Riga-Szawle-Gruppe gebildet, die aus dem

größeren Teile der 68. Res.-Div. Reichswehren und Grenzschutztruppen zusammengesetzt und dem Befehle des Generals Apuchtin unterstellt wurde, der Mitte März seine Truppen gleichzeitig auf Remel und Tisitz in Bewegung setzte.

Die Ereignisse von Remel sind bekannt. Während die Russen dort den Hunnen gleich hausten, waren am 18. März von Tauröggen, das nur von 14 deutschen Landsturmkompagnien besetzt war, die Hauptstreitkräfte des Generals Apuchtin erschienen. Gegen die acht russischen Bataillone der durch Reichswehr verstärkten Infanterie-Regimenter 269 und 270 und rund 20 Geschütze hatte der deutsche Landsturm einen schweren Stand. Als seine beiden Flanken umfaßt waren, mußte er, um der Gefahr des Abgeschnittenwerdens zu entgehen, sich auf Laugszargen durchschlagen. Auf dem linken Flügel war dabei die Landsturmkompagnie des Grafen Hagen in eine verzweifelte Lage geraten. Obwohl von allen Seiten von den Russen umstellt, durchbrach sie den Ring und macht dabei noch 50 Russen gefangen. Am 23. März stand der Landsturm mit dem rechten Flügel an den Jurasfuß angelehnt bei Ablenten und in der Gegend nordwestlich davon, die Straße nach Tisitz deckend. An diesem Tage gelang es dem Feinde, sich in den Besitz von Ablenten zu setzen. Die Gefahr, daß der deutsche rechte Flügel völlig eingedrückt, und der Landsturm von der Tisitzer Straße nordwärts abgedrängt würde, lag sehr nahe. An diesem Tage trafen jedoch die ersten deutschen Verstärkungen ein. Es war ein Ersatzbataillon aus Strittin, geführt von Major v. d. Horst, das nach dreistündiger Bahnfahrt in Tisitz angekommen war, dort Kaffee trank und sich sofort nach der bedrängten Stelle in Bewegung setzte. Nach einem Fußmarsche von 24 Kilometern näherte sich das Bataillon gegen abend Ablenten und warf die Russen in glänzend durchgeführtem Nachtangriff nach Norden zurück. Die Krisis war dadurch auf deutscher Seite überwunden, und als in den nächsten Tagen weitere Verstärkungen eingetroffen waren, konnte General von Pappritz, der die Operationen leitete, zur Offensive übergehen. Das inzwischen eingetretene Tauwetter erschwerte die Bewegungen auf den Nebenwegen aufs äußerste. Hier stand das Wasser derart hoch, daß auf einem solchen Wege die Geschütze stecken blieben und die Infanterie bis zum Knie, teilweise selbst zum Leib im Wasser wadete. Ein Artilleriepferd extrakt buchstäblich auf dem Wege, der in einen wahren Sumpf verwandelt war. Als die Russen die gegen sie eingeleitete Umsfassung erkannten, gingen sie hinter die Jura auf Tauröggen zurück. Unsere Truppen, die zum Teil die von den Russen in Remel verübten Gräueltaten gesehen oder erfahren hatten, verfolgten, erfüllt von unbegreiflicher Erbitterung, den Feind, der sich bei Tauröggen verschonte und vom dortigen hochgelegenen Stratum sein Artilleriefeuer gegen die deutschen Verfolger leitete. Die mußten, um die eigene Artillerie heranzubringen, zunächst einen tragfähigen Uebergang über die Jeziorupaschlucht herstellen, wodurch viel Zeit verloren ging, die der Feind seinerseits zur Verstärkung seiner Anlagen und zum Bau von Hindernissen ausnützte.

In der Nähe des Gutes Tauröggen wurde durch die deutsche Infanterie, angeleitet durch Pioniere, bei eifriger Arbeit, — es war inzwischen wieder Frostwetter eingetreten — unter schwierigsten Verhältnissen ein erster Steg hergestellt. Bis zum Abend des 28. März wurde ein zweiter Steg fertig, der als Schnellbrücke über das inzwischen zu Eis gewordene Wasser der Jura hinübergeschoben wurde. Am 29. März 3 Uhr morgens waren die Erdarbeiten beendet. Um diese Stunde begann der Sturm unter Führung des schon bei Remel vortrefflich bewährten Majors von Ruckbaum, dessen ausgezeichnetes Bataillon das Zeichen zum Vorgehen auch für die anschließenden Landwehr- und Landsturmbataillone gab. Ueber das Eis des Flusses hinweg stürmten die deutschen Truppen die feindlichen Schützengräben und setzten sich in Besitz der Stadt Tauröggen. Von drei Seiten angegriffen, gaben die Russen nach schwersten Verlusten ihren Widerstand auf und stüchteten nach Zurücklassen von mehr als 500 Toten und 500 Gefangenen in die Wälder, nachdem sie in den vorhergehenden Tagen dieselbe Zahl von Gefangenen in deutscher Hand gelassen hatten. So fand der geplante Russeneinfall auf Tisitz ein für die deutschen Waffen ruhmvolles Ende. Kein Russe steht mehr auf deutschem Boden.

Die russischen Truppen an unserer Nordostfront haben jetzt einen neuen Oberkommandierenden erhalten: Petersburg, 4. April. General Alexejew ist an Stelle des Generals Rukst zum Oberkommandierenden der Armeen an der nordwestlichen Front ernannt worden. Alexejew hat an dem russisch-türkischen Krieg im Jahre 1877 teilgenommen und war im japanischen Krieg Chef des Generalstabes im Kiower Militärbezirk.

In den Karpaten haben die Oesterreicher und Ungarn

auch während der Festtage heisse Arbeit liefern müssen, wie aus den nachfolgenden amtlichen Verlautbarungen ersichtlich ist:

Wien, 3. April. Amtlich wird verlautbart vom 3. April mittags: An der Front in den Ost-Besiden sind seit gestern nur im oberen Labortschatale und auf den Höhen südlich Birawa Kämpfe im Gange. Neu eingesezte russische Verstärkungen zwangen, die beiderseits Cisna und Beredny-Grn kämpfenden exponierten Gruppen etwas zurückzunehmen. Angriffe auf die Stellungen nördlich des Ushoker Passes wurden blutig abgewiesen. Von den zuletzt vor Przemysl gestandenen russischen Kräften sind nun alle Divisionen an der Karpatenfront konstatirt. In Südost-Galizien nur Artilleriekämpfe. Vor unseren Stellungen zwischen

Dnjestr und Pruth herrscht nach den erfolgreichen Kämpfen des 1. April Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Wien, 4. April. Amtlich wird verlautbart am 4. April mittags. In den Karpaten dauern die Kämpfe beiderseits des Labortschatales fort. Ein auf den östlichen Begleithöhen gestern durchgeführter Gegenangriff warf den bisher heftig angreifenden Feind aus mehreren Stellungen zurück. Auch östlich Birawa wurde ein starker russischer Angriff zurückgeschlagen. In diesen gestrigen Kämpfen wurden 2020 Russen gefangen. Nördlich des Ushoker Passes ist die Situation unverändert. Ein erneuter Angriff der Russen scheiterte nach kurzem Kampfe. An allen übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Wien, 5. April. Amtlich wird verlautbart 5. April: In den Karpaten wird im Labortschatale und in den beiderseits anschließenden Abschnitten weiter heftig gekämpft. An allen übrigen Fronten stellenweise Artilleriekämpfe, sonst Ruhe. Bei Uscie Bistupie, östlich Jaleschjchki, verjuchten stärkere feindliche Kräfte am Dnjestr-Ufer Fuß zu fassen; sie wurden nach mehrstündigem Kampfe zurückgeworfen, 1400 Mann gefangen, 7 Maschinengewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

A. und L. Kriegspressequartier, 4. April. Die große Karpatenschlacht ist noch immer nicht zum Abschluß gelangt; doch läßt sich heute feststellen, daß ihr bisheriger Verlauf nicht ungünstig beurteilt werden kann. Der russische Druck, der sich in der ersten Zeit vornehmlich in der Duffasente gegen den linken Flügel unserer Karpatenfront fühlbar machte, konnte nach harten Kämpfen unter unermüdlichem, aber geringfügigem Raumverlust völlig zum Stehen gebracht werden. An unseren Stellungen etwa in der Linie Jboro-Sztropow-Laborce scheiterten die russischen Durchbruchversuche gänzlich, u. gelegentliche Vorstöße, welche die Ruhe in der letzten Zeit unterbrachen, wurden jedesmal blutig abgewiesen. Inzwischen hatte sich ein mächtiger russischer Druck gegen unsere Mitte geltend gemacht, die insbesondere mit ihrem gegen Baltgrad vorspringenden Frontteile Gelegenheit nicht nur zum frontalen, sondern auch zu flankierenden Anjähren überlegener Massen bot. Diese Kämpfe, die an unsere Truppen geradezu übermenschliche Anforderungen stellten, setzten sich aus einer ganzen Reihe von Widerständen in dem dortigen gebirgigen und immer wieder neue Stellung bietenden Gelände zusammen. Trotz Einsetzens bedeutender Verstärkungen, darunter der ganzen Einschließungsarmee von Przemysl, seitens des Feindes vermochten unsere Truppen die Fortschritte der mächtigen feindlichen Offensive so sehr zu verzögern, daß nach zweiwöchigem heißen Ringen die eigene Schutzlinie noch immer auf galizischem Boden auf dem Abfall jenseits des Hauptammes stand, während die Russen bekanntlich sich bei unserer letzten Offensive beeilten, den Widerstand rasch auf ihre Seite des Karpatenwaldes zu verlegen. Erst jetzt ist eine Zurücknahme dieses Frontteiles abermals in eine gute Verteidigungsstellung namentlich infolge des in der linken Flanke von Luptow her sich geltend machenden Druckes durchgeführt worden, wodurch der Einfall und die Flankierungsmöglichkeit beseitigt erscheint. Um den Ushoker Pass tobten die ganze Zeit hindurch heisse Kämpfe, ohne daß den Russen der geringste Erfolg beschert gewesen wäre. Dstlich davon am rechten Flügel ist nach dem baldigen Zusammenbruch der dortigen russischen Offensive seit einer Woche Ruhe eingetreten.

Unsere U-Boote

haben wiederum neue Erfolge zu verzeichnen:

London, 3. April. (Melbung des Reuterschen Bureaus.) Auf der Höhe von Start Point wurde heute nacht der englische Dampfer „Lockwood“ torpediert. Die Besatzung ist durch ein Fischerboot aus Brixham gerettet worden.

Paris, 3. April. Die „Agence Havas“ meldet aus Jecamp: Das auf der Neufundlandreise befindliche Fischerfahrzeug „Paquerette“ aus Jecamp ist am 2. April auf der Höhe von Kap Antifer von einem Torpedo getroffen worden; die Besatzung wurde von Booten aufgenommen.

Doch nicht nur unsere U-Boote, sondern auch unsere Flieger entfalten eine eifrige Tätigkeit:

Paris, 3. April. Nach dem „Temps“ haben am 2. April vier deutsche Flugzeuge Nerville bei Hazebrouck überflogen und 12 Bomben geworfen, welche jedoch nur Sachschaden angerichtet haben; auf Etaires fielen vier Bomben. Die deutschen Flugzeuge wurden von französischen Fliegern vergebens verfolgt. Weiter berichtet der „Temps“, daß ein deutsches Flugzeug am 1. April vier Bomben auf Bethune geworfen und beträchtlichen Schaden angerichtet habe; der Rest der Meldung ist von der Zensur gestrichen.

Die Türken

haben einen schönen Erfolg zur See zu verzeichnen, der ihnen aber leider auch einen Kreuzer gekostet hat:

Konstantinopel, 4. April. Das Hauptquartier teilt mit: Unsere Flotte brachte gestern bei Odessa zwei russische Schiffe zum Sinken und zwar den „Provident“ mit 2000 Tonnen und die „Bastochnaja“ mit 1500 Tonnen Verdrängung. Die Besatzungen wurden zu Gefangenen gemacht. Während dieses Vorganges näherte sich der Kreuzer „Medjidie“ bei der Verfolgung von feindlichen Minenuchern in der Umgebung der Festung

Otschatow dem feindlichen Ufer, stieß auf eine Mine und sank. Die Besatzung der „Medjidie“ wurde durch türkische Kriegsschiffe, die sich in der Nähe befanden, gerettet. Die Matrosen der „Medjidie“ zeigten eine Haltung, die jedes Lobes würdig ist. Vor dem Untergang des Schiffes wurden die Verschlüsse der Kanonen vollständig entfernt und der Kreuzer selbst torpediert, um ein Widerflottmachen durch den Feind unmöglich zu machen. Einer der feindlichen Minenucher, die sich gestern den Dardanellen zu nähern versuchten, wurde auf der Höhe von Kumla durch ein Geschöß unserer Batterien getroffen und zum Sinken gebracht. Sonst ist an den Dardanellen und an den übrigen Fronten nichts von Bedeutung vorgekommen. — Der kleine Kreuzer „Medjidie“ stammt aus 1903, verdrängt 3200 Tonnen, führt zwei 15 Zentimeter- und acht 12 Zentimeter-Geschütze, hat eine Schnelligkeit von 22 Knoten und eine Besatzung von 300 Mann.

Zum Schluß seien noch folgende Nachrichten widergegeben:

Paris, 3. April. Die Blätter melden, daß General Joffre am 1. April das belgische Hauptquartier besucht hat, wo er von dem König der Belgier und dem Kriegsminister empfangen wurde. Im Laufe einer langen Unterredung erklärte Joffre, er setze sich, die Dienste, welche die belgische Armee Frankreich leiste, öffentlich anerkennen zu können, indem er einigen belgischen Offizieren Auszeichnungen überreiche. (Früher las man's anders, da versprach Frankreich Belgien Hilfe zu bringen. D. Red.)

Sofia, 4. April. (Melbung der „Agence Bulgare“.) Der Kommandant von Strumiza telegraphirt: Eine beträchtliche Zahl von Muselmanen, Männer, Frauen und Kinder, sind gestern von den Bulgaren in der Gegend von Serben auf bulgarisches Gebiet geflüchtet. Die Flüchtlinge erzählen, daß alle Dörfer in den Bezirken Balandowo und Titowesch durch das grausame Vorgehen der serbischen Behörden zum Neuesten getrieben, sich gestern früh erhoben und die serbischen Wachen getötet hätten. Es seien jedoch alsbald Truppenverstärkungen mit der Eisenbahn aus Uestib und Gwogel eingetroffen, die gegen die Aufständischen den Kampf eröffnet hätten. Diese hätten sich während des ganzen Tages in ihren Dörfern gehalten, jedoch schließlich, von Artillerie- u. Infanteriefeuer verfolgt, die Flucht ergreifen müssen. An die Grenze gelangt, töteten sie die Soldaten dreier serbischer Posten und drangen in die bulgarischen Dörfer Tschepeli u. Tschewo ein. Es wurden Maßnahmen getroffen, um die Aufständischen, die an der bulgarischen Grenze erschienen sind oder erscheinen werden, zu entwaffnen.

Sofia, 4. April. (Melbung der „Agence Bulgare“.) Aus Kistendil wird berichtet: Die Serben haben in dem Marktflecken Jarewo Selo 11 Personen, in dem Dorfe Kistowo 15 und in dem Dorfe Kistowitsa 40 Personen getötet. In dem Dorfe Kistowitsa, wo die genaue Zahl der Opfer unbekannt ist, wurden Männer und Frauen verhaftet. Sechs serbische Banden unter dem Kommando des Majors Bojne Popovic machen in der Gegend die Kunde von Dorf zu Dorf, unter der Bevölkerung Schrecken verbreitend. Im Bezirk Koischani werden die Grausamkeiten der Serben von Tag zu Tag unerträglich.

Newyork, 3. April. Der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ begann am Mittwoch Kohlen einzunehmen. Eine bewaffnete Patrouille bewacht das Schiff, um die der Kapitän ersuchte, da er Drohbriefe erhalten hatte.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Die Streckung des Roggenmehls geschieht. Die Trockenartoffel-Verwertungsgesellschaft m. b. H. gibt bekannt: Gegenüber benutzenden und irreführenden Gerüchten sehen wir uns veranlaßt, festzustellen, daß die von uns aufgeschickten Vorräte an Trockenartoffelergüssen ausreichen, um die laut Bundesratsverordnung vom 8. Januar vorgeschriebene 10proz. Streckung des Roggenmehls für die Sommermonate sicherzustellen. Wir werden die Verteilung der Trockenartoffel-Erzeugnisse in die Hände der Kommunalverbände legen und sind augenblicklich damit beschäftigt, festzustellen, auf welche Mengen die einzelnen Verbände nach dem Verhältnis ihrer Kopfzahl Anspruch haben.

— Eine Erfindung von größter Tragweite. Dem Institut für Ernährungswissenschaften in Berlin ist es gelungen, ein Verfahren auszuarbeiten, welches die Massenerzeugung von Hefe als Futtererzeugnis unter ausschließlicher Verwendung von Zucker und schwefelurem Ammoniak ermöglicht. Das Verfahren kann sofort von jeder Zuckerfabrik aufgenommen werden und ist von allergrößter Tragweite.

— Der Sultan und die deutsche Textilindustrie. Der Sultan hat dem Deutschen Werkbund besonders mitteilen lassen, daß er alle Beziehungen zu Vertretern der englischen Textilindustrie abgebrochen habe und daß er die Zulassung von Produkten deutscher Stoffe wünsche. Der Deutsche Werkbund solle geeignete deutsche Firmen vorschlagen. Der Deutsche Werkbund wird gemeinsam mit der deutschen Textilvereinigung die gewünschte Verbindung zwischen der deutschen Textilindustrie und der Türkei vermitteln.

England.

— Grey braucht Erholung. Reuter meldet, der englische Minister des Auswärtigen, Sir Edward Grey, habe London mit vermindertem Urlaub verlassen. Der Ministerpräsident Asquith vertritt ihn während seiner Abwesenheit. Daß der ehrenwerte Sir Edward nicht schon lange unter der Last seiner Lagen zusammengedrückt ist, spricht für seine gute Gesundheit.

Griechenland.

— Die griechische Presse gegen Benizelos. Mit Ausnahme von einigen Benizelos freundlichen Blättern verurteilt die Athener Presse die Angriffe Benizelos' auf die

Regierung auf das Schärfste und betont, daß es in diesen für Griechenland ersten Zeiten Pflicht eines jeden Einzelnen sei, sich um die führenden Männer des Staates zu kümmern. Die Zeitung „Embros“ sagt, daß die Ereignisse vor den Dardanellen den Nachweis geliefert hätten, daß die Politik Benizelos' Griechenland einer Vernichtung entgegengeführt hätte. Es verlautet, daß Benizelos einen Brief an den Minister des Auswärtigen, Bographos, gerichtet habe, in welchem er die Regierung bittet, Erklärungen über ihr Communiqué vom Sonnabend zu geben. Er würde im anderen Falle Gegenmaßnahmen treffen.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 3. April. In voriger Woche überführten sich die verschiedensten Schulbücher, so daß einige zurückgehalten werden mußten; wir holen das Versäumte hiermit nach. — Während in der Entlassungsfeier der Bürger-Schule, über die bereits berichtet wurde, die Ansprache sich auf Römer 8, 14 gründete und für diese schweren Tage und der zur Entlassung kommenden Kinder Lebenszeit darin den Trost „Ihr seid Gottes Kinder!“, aber auch die Mahnung fand „Lasset euch treiben vom Geiste Gottes!“, gab Herr Direktor Peggold in der Selektenschule den Abgehenden nach 2. Timoth. 2, 3 die zeitgemäße Forderung mit auf den Lebensweg: „Leide dich als ein guter Streiter Jesu Christi.“ Sinnige Worte an die Abgehenden, wie an die Zurückbleibenden sprachen die beiden Schülerinnen Elisabeth Hesse und Ilse Pappsdorf. Auch die Aufnahmen der Kleinen werden hier bei uns in feierlicher Weise ausgeführt. In der Bürgerschule führte das Wort aus Jesajas 8, 18: „Siehe hier bin ich und die Kinder, die mir der Herr gegeben hat“ durch die Zeit der babylonischen Wirren zu der Erkenntnis wie Germania heute auch seine Kinder zu schützen weiß und zu dem Bekenntnis, wie bisher treue Eltern auf Kosten standen, und künftig mit ihnen vereint auch treue und liebevolle Lehrer an berufener Stelle ihre Arbeit an den Kindern — dieser höchsten Gabe Gottes — im Sinne eines Neubeutungslandes zu erfüllen bestrebt sein werden. Tief ergreifend war es, als die Kinder unter der meistherhaftesten Begleitung des Herrn Kantor Hennig unter anderen Vaterlandsliedern das umgestaltete Lied vom guten Kameraden sangen. Man hörte den dröhnenden Marsch der Bataillone aus der Begleitung, man sah im Geiste unsere lieben, lieben Feldgrauen beim Gesange der Sehnsucht: „In der Heimat, in der Heimat, da gibts ein Wiedersehen!“ — Aber noch gilt es durchzuhalten. Und all unsere Arbeit auch im Innern des Landes stehe im Zeichen des Durchhaltens, der Arbeit der Pflichtenfüllung „aufs äußerste.“ — In der Selektenschule schloß sich die Aufnahme an die Stelle aus Uhlands Ver sacrum (Heiliger Frühling) an:

Sehet hin, bereitet euch, gehorcht still!
Ihr seid das Saatfeld einer neuen Welt!
Ihr seid der Weisheit, den Gott will.“

Herr Direktor Peggold hob in seiner Begrüßung der Eltern und ihrer Pfinglinge besonders hervor: Wenn auch schärfste Gelfesucht und höhere unterrichtliche Ziele eine besondere Aufgabe dieser Schule sei, so dürfe doch alle Erziehung, namentlich für unsere kommenden Geschlechter bei alledem nicht übersehen, daß nur die Bildung des Perzens die Erziehung zu einem wahrhaften Christen, zur Aufopferungsfähigkeit für sein Volk, die Einfügung ins große Ganze Kern und Stern aller Schulerziehungsarbeit sein und bleiben müsse. Aufgenommen wurden zusammen 246 Kinder, entlassen dagegen nur 186 Schüler. Die Feierlichkeiten erfreuten sich sämtlich eines sehr guten Besuchs. Unsere herzlichsten Segenswünsche begleiten sie alle.

Eibenstock, 6. April. Der Landesauschuß der Vereine vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen schreibt uns: Nach einer uns zugegangenen Mitteilung der Abnahmestelle I u II des XII. Armeekorps sind von den dort eingegangenen Liebesgaben 9 Waggons an die in den Kapaten kämpfenden Truppen abgegangen. Die Sendungen bestehen zum größten Teil aus den dort so dringend benötigten Decken und warmen Kleidungsstücken, sowie aus Lebens- und Erfrischungsmitteln aller Art. Eine reiche Zuwendung von Liebesgaben an die Abnahmestellen ist auch weiterhin dringend erwünscht, weil von dort aus die Liebesgaben an diejenigen Stellen geleitet werden, die über den jeweiligen Bedarf unserer einzelnen Truppenteile fortlaufend unterrichtet und daher allein in der Lage sind, eine zweckmäßige und gerechte Verteilung vorzunehmen. — In Eibenstock nimmt Herr Richard Hertel, Schulstraße, Gaben entgegen.

Eibenstock, 6. April. Die Brotmarken schläge werden morgen Mittwoch, den 7. d. M., vormittags in der Ratskammer ausgegeben. Wo die Voraussetzungen der Zuschlagsbewilligung etwa im Laufe des verfloffenen Monats weggefallen sind, werden keine Zuschläge mehr gewährt. Die Beteiligten wollen sich in solchen Fällen gar nicht erst noch einmal bewerben.

Schönheide, 3. April. Am hundertsten Geburtstage des Eisernen Kanzlers fand in unserem Orte die Weihe des Bismarck-Gedenksteines im Bismarckpark statt. Reichlicher Flaggenschmuck bezeugte die Anteilnahme der Bevölkerung an der Feier, die der seit 20 Jahren tätige Bismarckdenkmal-Auschuß in die Wege geleitet und unter seinen Vorsitzenden Hr. Km. Ottomar Baumann nunmehr glücklich gelöst hatte. Zur angelegten Zeit versammelten sich die vaterländischen Vereinigungen, der Gemeinderat, die freiwilligen Feuerwehren, die Militär- und Turnvereine, die Schützengesellschaft und die Meißnerinnung, die Jugendwehr und die Lehrerschaft mit einem Teil der Schulfugend, die Vertreter der Kaiserl. und Königl. Behörden, auch einige auswärtige Herren, u. a. Herr Landtagsabgeordneter Singer, am Bahnhof Schönheide, von wo unter Führung des Hr. Baumeister Berger kurz vor 11 Uhr gemeinsamer Abmarsch nach dem Bismarckpark erfolgte. Eine stattliche Anzahl von Zuschauern hatte sich dort bereits versammelt, als der Festzug eintraf. Nach dem Gesang des Liedes „Ein feste Burg...“ begrüßte Herr Ottomar Baumann im Auftrage des Denkmalausschusses die Erschienenen aufs herzlichste, wies auf die Entstehung, Aufgabe und Entwicklung dieser Vereinigung hin, u. a. auf die Tatsache, daß diese im Jahre 1895 gegründet wurde und 1910 zum Anlauf des Bismarckhaines (des ehemaligen „Fuchsheines“) durch die Gemeinde 1000 Mark bestrug, dankte allen Spendern und Förderern, namentlich dem von hier gezogenen Bahnverwalter Frauensheim, und enthielt somit das Bismarck-Relief unter Uebergabe desselben und des Bismarckhaines an die Gemeinde Schönheide. Als 1. Vertreter der

Gemeinde übernahm hierauf Herr Gemeindevorstand Winzer die würdige Sittte und brachte den Dank der Gemeinde durch erredete Worte zum Ausdruck. Nachdem sodann ein Rindhorn unter Leitung des Herrn Kantors Thor das „Niederländische Dankgebet“ gesungen hatte, ergriff Herr Schuldirektor Rohmann das Wort zur Weisrede. Der geschätzte Redner verstand es in meisterhafter Weise, die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer auf die Größe des Mannes, dem die Feier galt, hingulentes. Redner beleuchtete unter Bezugnahme auf die gegenwärtigen Zeitverhältnisse, auf das Sturmgeläute des Weltkrieges, die hohe Bedeutung des Tages, schilderte Bismarck als den teutonischen Recken, den Schöpfer und Roland des deutschen Reiches, den getreuen Eckhart des deutschen Volkes, wies hin auf den Bismarckgeist, der unsre Nacht bedeutet, auf den deutschen Geist der Mannes-tugend und Pflichtentreue, des Todesmutes und des Gottvertrauens und weihte das eherner Bildnis als ein vaterländisches Heiligtum des Ortes, das noch nach Jahrhunderten leben soll von der Verehrung Bismarcks durch ein dankbares Geschlecht. Mit begeisterten Hochrufen auf Kaiser und Reich und dem Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß die erhabende vaterländische Feier. Unter Vollerlebens erfolgte der Abmarsch der Festteilnehmer, denen diese würdige Feier in erster Zeit eine erhabende Erinnerung bedeutet.

Aue, 1. April. Der Jahresbericht der Realschule mit Prog. zu Aue i. Erzgeb. ist erschienen. Ihm liegt ein Aufsatz von Realschullehrer Mohr bei: Der Krieg und die Realschule. Die Schülerzahl betrug 290, darunter 8 Schülereinnen, die Zahl der Lehrer das Jahr über 21, zuletzt 15, je nachdem sie zum Heere einrückten, wechselnd. Die Aufnahmeprüfung findet Montag, den 12. April 1/9 Uhr statt. Anmeldungen können noch bewirkt werden. Der Schulbericht ist aus Sparsamkeit gekürzt, deshalb auch in geringerer Zahl gedruckt und verlesen worden, kann aber auf Wunsch noch abgegeben werden.

Schwarzenberg, 2. April. Die Gemeinde Niederschlema spendete 300 M., die Gemeinde Neuwelt 160 M. für das neue Bezirkskass. Der Kirchenvorstand zu Schwarzenberg stellte 75 M. für den Besaal zur Verfügung.

Penig, 2. April. Drei Lehrlinge, gegen die noch Untersuchungen wegen verschiedener Vergehen schweben, wurden hier festgenommen. Einer von ihnen, ein Fleischerlehrling, hatte unter Mitwissen der beiden anderen (ein Klempner und ein Schneiderlehrling) bei seinem Lehrherrn einen schweren Einbruch diebstahl verübt und aus einer verschlossenen Geldkassette einen Betrag von etwa 1800 M. geklopft. Den größten Teil des Geldes hatten die Burschen auf dem Alpenberger Friedhofe unter einem Leichenstein versteckt und diesen mit alten Kränzen bedeckt. Der Fleischerfrau, deren Mann zum Heeresdienst einberufen ist, konnten bis jetzt etwa 1760 M. zurückgegeben werden.

Grimma, 3. April. Ein Gutsbesitzer des Bezirks Grimma ist vom Schöffengericht zu 25 M. Geldstrafe verurteilt worden, weil er Brotgetreide hat Schroten und verfüttern lassen.

Aus großer Zeit — Für große Zeit.

6. April 1871. Am 6. April verhängte der Oberkommandant der 3. Armee, der Kronprinz von Sachsen, über die von den deutschen Truppen besetzten Teile des Departements Seine, Seine und Oise und Seine et Marne den Belagerungsstand. Die Maßregel war notwendig, weil die Franzosen sich immer noch nicht in die Lage der Resignation finden konnten und, wie es ihnen gar nicht darauf ankam, die bei den Friedenspraktikationen eingegangenen Versprechungen gar nicht oder mangelhaft zu halten, so auch den deutschen Truppen allerlei Hindernisse in den Weg legten. — Am selben Tage wurde General Mac Mahon zum Oberbefehlshaber der Versailleser Regierungstruppen ernannt.

Feldpostbrief.

Liebe Eltern!

dn. Nun will ich Euch einmal mitteilen, wie ich vorgestern im Granat- und Schrapnellfeuer gestanden bin. Wie leicht konnte aber dabei etwas passieren, aber es ging Gott sei dank noch gut ab.

Mein Gruppenführer beauftragt mich, vom Schützengraben, der im dichten Walde liegt, nach dem eine Viertelstunde dahinter liegenden Dorfe zu geben, um Wasser für die Kameraden zu holen. Schon bei meinem Abgange höre ich einige russische Kanonenschüsse, weiß aber nicht, wo diese einschlagen. Gehe nun durch den Wald und komme nun an die vor dem Dorfe liegende Wiese und war schon ungefähr 20 Meter auf dieser, als vor mir zwei Granaten und hinter mir eine Schrapnellkugel platzen. Vielleicht zehn Meter vor und fünfzehn Meter hinter mir. Ich überlege nun, was machen. Da wieder piff, paff, puff platzen neben mir die Kugeln. Eine Granate fährt plätschernd über die Wiese, da der Boden hart gefroren war. Sie reißt vielleicht ein halbes Meter tiefes Loch in den hartgefrorenen Wiesengrund. Mir wird es unheimlich zu Mute. Soll ich vorwärts, soll ich rückwärts. Preussische Kanoniere, die im Dorfe hinter den Häusern standen, rufen mir etwas zu, kann es aber nicht verstehen. Da höre ich aber hinter mir die Stimme eines mir bekannten Schönheiders, eines alten Landwehrmannes. „Bleib ruhig stehen, markiere einen Baum, sonst schießen sie direkt auf Dich. Kaum hat er ausgesprochen, richtiger geschrien, so platzen immer wieder vor mir die Geschosse, eins neben mir am Waldestrande, wo besagter Schönheider ein paar Meter im Walde stand. Die anderen beiden Schrapnells direkt an der Hausfront des ersten Gehöftes, dort waren die Bleikugeln, wie ich mich überzeugen konnte, wie best in die Holzballen eingedrungen. Mir wurde immer schummrig zu Mute. Da, o, welche Freude, höre ich auf einmal unsere drei, in verschiedenen Stellungen befindlichen Batterien antworten und nach dieser Antwort verstümmten die russischen Geschosse. Noch einmal eine tüchtige Salve unserserseits und nun schießen unsere Batterien

sich immer tiefer ein in die russische Stellung. Aber ich kann Euch sagen, sobald die erste deutsche Salve kam, hielten die Russen wie auf Kommando inne im Schießen. Besagter Schönheider kam nun aus dem Walde auf mich zu und sagte zu mir, der ich immer noch auf demselben Platze stand: „Nu laß ruhig zugieh, ige schießt die Bande nimmer.“ Ich ging jetzt auch ruhig weiter und kam an die ersten Häuser des Dorfes, hinter denen die preussischen Kanoniere standen und einer von ihnen sagte in seiner ruhigen Weise zu mir: „Höre Kamerad, die verdammte Schweinebande wollte sich wohl mit dir unterhalten, jetzt bist bald verschütt gegangen. Ich lache dazu und gehe nun weiter, meinen Auftrag zu erfüllen. Ich hatte eben an diesem Tage sehr großes Glück. Wenn mir dieses immer treu bliebe, dann würden wir uns, was wohl Ihr und ich auch stark hoffen, jezt bald wiedersehen. Habe ich wieder etwas mehr Zeit, so schreibe ich Euch mehr. Schreibt mir auch wieder einmal. Herzliche Grüße an Euch, Ihr lieben Eltern und Geschwister so wie meiner lieben Frau und meinen Kindern, sendet Euer Sohn G...“

Auf drahtlosem Wege.

Kriminal-Erzählung von Leopold Sturm.

(3. Fortsetzung.)

Der Dolmetscher hatte recht wohl gehört, daß mehrfache Ruße aus dem Damentreiß seiner Person galten, aber so bereitwillig er sonst jedem leisen Wink entsprochen hätte, diesmal harrete er aus, wie in den Boden gewurzelt.

„Verzeihung, mein Herr, aber ich verstehe noch immer nicht...“ wandte er ein.

„Herrgott, junger Freund, sind Sie schwerfällig von Begriffen“, lachte Dr. Bremer. „Der Dolmetscher eines so pompösen Dampfers, wie es unser „Königin“ hier ist, ist doch ein weitgereifter Mann; und sollte der keine Ahnung von drahtloser Telegraphie haben?“ Wieder fuhr ein sichtlich harmloser Blick über das Antlitz des jungen Mannes und ein triumphierendes Lächeln schien um die dünnen Lippen des Privatgelehrten zu spielen, als er erkannte, wie Franz Kaspe eine ziemlich verwirrende zeigte.

„Ja, gewiß, gewiß — kenne ich die drahtlose Telegraphie“, stotterte er mehr, als er sprach. „Aber ich dachte, so etwas wäre nur aus Kriegsschiffen zu finden, nicht aber auf Passagierdampfern, und deshalb verstand ich Sie nicht gleich. Hat denn —, hat denn unsere „Königin“ einen solchen Apparat? Das wäre ja äußerst interessant.“

Seine Stimme war wieder ganz fest geworden, aber der überlegen-ironische Zug schwebte noch immer um Dr. Bremer's Lippen. „Machen Sie die Augen auf, junger Mann! Sehen Sie dort den Mast? Der ist für die drahtlose Telegraphie eingerichtet, und ich möchte wetten, daß wir auf diesem Wege schon seit unserer Abfahrt neuste Meldungen an Bord bekommen haben, die wir ohnedem frühestens erst bei unserer Landung in England erfahren würden.“

Kapitän Mark ging gerade vorüber. „Es stimmt, mein Herr, was Sie sagen. Unser drahtloser Apparat hat bereits gearbeitet, wenn es auch gerade keine wichtige Mitteilungen sind, die vorliegen. Aber es wird auch noch eine weitere Ueberraschung geben, wir veranlassen jezt an Bord zum ersten Male die Ausgabe einer eigenen Zeitung nach diesen drahtlosen Telegrammen, und da wird es für unseren Dolmetscher eine besondere Aufgabe sein, das Neueste unseren Passagieren mitzuteilen.“

Franz Kaspe war noch einmal leicht erblaßt, als der Kapitän diese Mitteilungen machte, aber dann hatte er sich völlig wieder in seiner Gewalt. „Zu Befehl, Herr Kapitän“, sagte er mit allem Respekt, den er dem Schiffskommandanten schuldig war.

Dr. Reinhold Bremer war mit leichter Verneigung von dannen gegangen, er schien ganz vergessen zu haben, daß er sich nach einer bestimmten Persönlichkeit hatte erkundigen wollen, und spazierte nun mit leichtem Schritt, den man seinen Jahren kaum ohne Weiteres zugetraut hätte, unter den Passagieren umher. Seine Entfernung benutzte Kapitän Mark, dem Dolmetscher noch einige Weisungen zu erteilen.

„Der Herr Intendant Weber, dem Sie Ihren Posten verdanken, hat mir erzählt, daß Sie berechtigt sind, das Wörtchen „von“ vor Ihrem Namen zu führen, daß Sie aber nicht wünschen, während Ihres Dienstes auf meinem Schiffe so genannt zu werden. Wie Sie wollen! Aber da Arbeit nicht schändet, setze ich nicht ein, weshalb Sie auf diese Geheimnistuerei verfallen sind, und ich möchte Ihnen nur empfehlen, darauf zu verzichten.“

„Herr Kapitän“, wollte Franz Kaspe erwidern, allein der Kommandant winkte nur mit der Hand. „Halten Sie das, wie Sie wollen, jedenfalls kann sich unsere Verwaltung keine Vorschriften machen lassen. Im Übrigen will Herr Weber Ihnen wohl, also legen Sie Ehre ein. Und nun warten Sie Ihres Dienstes.“

Ein böses Zucken glitt über des Dolmetscher's Gesicht, als er sich allein gelassen sah, dann aber leuchtete es von Entschlossenheit auf. „Franz, alter Kamerad, habe den Kopf auf dem rechten Fleck“, murmelte er zu sich selbst, „dann wirft Du Deinen Mann stehen.“

Das junge Paar, welches so spät an Bord des Dampfers „Königin“ gekommen war, verweilte in seiner Kajüte, sichtlich von all' den neuen Eindrücken gefesselt, die seit dem Beginn der Reise auf die beiden eingestürmt waren. Durch das kleine runde Fenster, welches ihnen aus dem engen Raum einen Blick auf die weite See gestattete, hörten sie die Bogen rauschen, dozwischen einen müßigen Vogelschrei erklingen und das Lachen und geräuschvolle Leben und Treiben auf dem Deck.

„Lucie, mein Weib, mein Ein u. mein Alles!“ stü-

sterte der Mann ihr zu, die auf ihrem Kabinenkoffer noch saß und wie in einem Traum zu ihm niederschaut. Er hatte sich einen Platz auf dem Boden der Kabine gesucht und seinen braunen Lederkopf auf ihren Schoß gelegt. „Herzensweib!“ Er sah ihre kleinen zarten Hände und presste immer wieder heiße Küsse darauf.

Sie war unter seinen Liebkoßungen tief errötet. „Ach, Rudolf,“ stammelte sie zaghaft, wie ein hilfloses, unerfahrenes junges Ding, das sich allein und weit, weit von zu Hause fühlt. „Ich, ich weiß gar nicht, ob ich wache oder träume, ob Alles Wahrheit oder nur ein Traum ist. Sind wir auf dem Meere oder sind wir zu Hause, bin ich Deine Frau und trage ich Deinen Namen, oder soll es erst dahin kommen?“

Er lachte leise und glücklich, „Närrchen, Närrchen,“ flüsterte er, während er von Neuem die zierlichen Hände küßte. „Du bist wirklich und wahrhaftig Frau Lucie Walter, wenn wir auch nicht im großen Dome vor Hunderten von Anwesenden, sondern im kleinen Stübchen Deiner guten Tante getraut sind. Willst Du nochmals die standesamtliche Urkunde sehen, die unsere Einigung für das Leben beglaubigt? Gewöhne Dich nur daran, nicht mehr der kleine, süße Schmetterling Lucie Norbert, sondern die ehrsame Frau Walter zu sein. Es ging ja sehr schnell, so daß es Dir kleinem Mädchen noch immer nicht in den Kopf will, eine Frau und meine Frau geworden zu sein, aber nun soll uns nichts mehr trennen.“

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus der Kirchengemeinde Eibenstock
vom 28. März bis 6. April.

Aufgebote: —
Get. ant.: —
Getaut: 50) Frau Werner Schönfelder.
Verdrigt: 56) Gottfried Walter, S. des Walter Hannawald, Feuermanns hier, 4 W. 8 T. 57) Gustav Anton Haas, Stidmaschinenehrer hier, ein Chemann, 48 J. 8 M. 23 T. 58) Louise Adolphine Ott geb. Hermann, Witwe des Hermann Friedrich Ott, Gemeindevorstands a. D. in Wildenthal, 74 J. 3 M. 14 T. 59) Gertraud Emilie, T. der Clara Hedwig Hannawald, Maschinengehilfin hier, 3 M. 5 T.

Fremdenliste.

Ueberrachtet haben im Reichshof: Emil Wraether u. Frau, Rm. Zwickau. G. Streiter, Priota, Joh. Schumann, Priota, beide Auerbach. Gustav Kruse, Fabrikbes. Berlin. Georg Heinert, Priota, Hanna Heinert, Priota, Louis Bang, Rm., sämtlich Zwickau.
Stadt Leipzig: Hans Cernier, Apotheker, Annaberg, Ergg. u. Städner u. Frau, Rm., Dresden b. Dresden. Albert Wegel, Lehrer, Langendorf b. Hohenstein.
Stadt Dresden: Henny Gebauer, Verkäuferin, Chemnitz.
Brauer: Emil Meyer, Rm. Chemnitz. Arno Schurr, Rm., Rudolf Scholz, Realgymnasial, beide Altenburg, S.-H.

Wettervorhersage für den 7. April 1915.

Westwind, wolkig, Temperatur wenig geändert, kein erhebl. Niederschlag.

Chemnitzer Marktpreise

am 6. April 1915.
Kartoffeln, inländische 7 M. — Pf. bis — M. — Pf. für 50 kg.
Butter 8 * 3) * * 3 * 50 * * 1 kg.
Ferkel: Auftrieb 180 Stück 6 * — * — * 16 * — * 1 Stück.

Kriegs-Allerlei.

Der Rückgang der russischen Artillerie.
Wie die neueste Nummer der Viller Kriegszeitung berichtet, besitzt Rußland infolge seiner ungeheuren Verluste in Masuren, Polen und Galizien nur noch die Hälfte der Geschütze wie zu Anfang des Krieges. Damals verfügte es insgesamt über 4704 Geschütze, nämlich 4200 Feldgeschütze, 440 leichte und 64 schwere Feldhaubitzen. Es verlor seither in Ostpreußen rund 1000 Geschütze (in der neuntägigen Wintereschlacht in Masuren allein 300), in Polen 300, im Kampf mit den Desterreichern 700; hierzu müssen noch die von den Russen selbst auf der Flucht vernichteten Geschütze gezählt werden. Das Ersatzmaterial, das Rußland aus Amerika und Japan erhalten hat, fällt gegenüber diesen Verlusten kaum ins Gewicht. Hinzu kommt noch die gewaltige Einbuße an Munition — in Ostpreußen allein so viel, daß sie für drei Armeekorps zwei Jahre reichen würde. Bereits verwendet Rußland in seiner Artillerie veraltete Geschütze. Auch an gut geschulten Artillerieoffizieren beginnt es zu fehlen — alles Umstände, welche anzeigen, daß die Kräfte des russischen Heeres in ihrem wichtigsten Bestandteile sich im Zusammenbruch befinden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. April. Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagebl.“, Adelt, schreibt aus dem k. k. Kriegspressequartier: In den Karpaten haben sich im Gebiet zwischen dem Lupkower- und dem Ucker-Paß, dem Brennpunkt der jetzigen Karpatenkämpfe während der Osterfeiertage schwere Kämpfe abgepielt, welche zurzeit noch im Gange sind, ohne daß die Entscheidung gefallen wäre. Diese Kämpfe entwickelten sich als ein schwerer Offensivstoß, den die Russen mit starken Kräften einleiteten. Unsere Truppen entwickelten im Abweisen der russischen Vorstöße eine Energie, welche ihre Haltung in jedem Maße in den bisherigen Kämpfen kennzeichnete. Stellenweise setzten sie auch zur Gegenoffensive ein. Wie ich vernehme, gibt die Entwicklung der Geschehnisse Grund zu der Annahme, daß sich der Weiterverlauf für unsere Verbündeten nicht ungünstig gestaltet.
Budapest, 6. April. Nach einer Meldung des „Az Est“ aus Czernowitz ist die Offensive der Russen in der Bukowina erfolglos geblieben. Am äußersten rechten Flügel unserer galizischen Front hart an der Grenze der Bukowina, Rußlands und Ru-

mäniens kam es in den letzten Tagen zu erbitterten Kämpfen. Trotz aller Anstrengungen ist es den Russen nicht gelungen, den Vormarsch unserer Truppen aufzuhalten und unsere Stellung zu erschüttern. Alle Angriffe der Russen sind unter ungewöhnlich großen Verlusten gescheitert.

Budapest, 6. April. In Zaleschtschki beschloß unsere Artillerie die russischen Befestigungen. Neuerdings sind mehrere wichtige Punkte in unserer Besiz gelangt.

Genf, 6. April. Der „Matin“ meldet aus Chalons sur Marne: Ein deutsches Flugzeug überflog La grand Bois und Clermont en Argonne. Der Flieger schleuderte 24 Bomben ab, angeblich ohne Erfolg.

Genf, 6. April. Aus Nisch wird vom Pressebureau amtlich gemeldet: Vergangene Nacht gegen 2 Uhr griffen zahlreiche bulgarische Komitats in Militäruniform unser Blockhaus von Balondowo an. Unsere Grenztruppe wurde zurückgedrängt und ging auf den Bahnhof von Strumica zurück. Um 5 Uhr besetzten die Bulgaren alle Höhen auf dem linken Ufer des Wardasluffes. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist auf 30 gestiegen. Man sagt, daß die Bulgaren zwei serbische Kanonen erbeutet hätten. Die Verwundeten, die in Strumica eingetroffen sind, sagen aus, daß die Bulgaren unter dem Befehl von Offizieren kämpften, und daß sie mehr als ein Regiment stark seien. Viele glauben, daß es sich nicht um Komitatschis handelt, sondern um Truppen der bulgarischen Armee. Die Grenztruppe, die sich in der Nähe befinden, sind zur Hilfeleistung eingetroffen. Die Einzelheiten werden mitgeteilt, sobald sie eintreffen. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen mit Guegeli und Saloniki sind unterbrochen.

Amsterdam, 6. April. Der englische Generalkonsul Sir John French hat seine zwei mal in der Woche erwarteten Mitteilungen über die Kriegsergebnisse am Donnerstag nicht herausgegeben, weil angeblich nichts zu melden sei.

Rom, 6. April. Die „Giornale d'Italia“ meldet, landeten 1800 Mann englisch-französische Truppen an der adriatischen Küste der Dardanellen. Sie wurden von den Türken bei Nacht überfallen und sämtlich niedergemacht.

Mailand, 6. April. „Corriere della Sera“ meldet über Lyon das Eintreffen Sir Edward Greys im englischen Hauptquartier in Frankreich. Grey begibt sich von dort nach dem französischen Hauptquartier und dann nach Paris.

Deutscher Flotten-Verein,
Ortsgruppe Eibenstock.
Nächsten Sonntag, am 11. April abends 8 Uhr wird im Saale des „Deutschen Hauses“ ein öffentlicher
Vortrag mit Lichtbildern
betitelt „Bilder aus England“ veranstaltet.
Redner ist Herr Ingenieur Otto Helarich aus Zittau.
Zu dem Besuche dieses Vortrages wird hiermit freundschaftlich eingeladen.
Eintritt frei, für Kinder unter 12 Jahren verboten.
Der Vorsitzende.

Schöne geräumige Wohnung
per 1. Juli oder ev. auch schon Ende Mai in der **Rudendorfer Straße (Café Zeun)** zu vermieten. Näheres ist daselbst zu erfahren.

Lose
der 166. Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung der 5. Klasse am 7. bis 29. April 1915
hält empfohlen
Gustav Emil Tittel.

Verloren wurde auf Staatsstraße
Wolfsgrün - Blauenhal, alte
Straße Blauenhal - Eibenstock eine
große Brosche, ovaler roter Stein
mit grüner Aederung. Die Brosche hat
nur persönlichen Wert, da ein Andenken.
Dem Finder wird gute Belohnung
zugewandt.
Frau Gertha Breitschneider,
geb. Edle von Querfurt,
Wolfsgrün i. Erzgeb.

Paul Brenner, Hofrechner. 2.
Heute Mittwoch:

Schlachtfest.
Vorm. Wellfleisch, nachm. frische
Burst mit Sauerkraut.

Zahnhalbänder,
um Kindern das Zahnen zu
erleichtern. Das langjährige gute
Renommé der Fabrik und der immer
sich vergrößernde Absatz derselben
bürgen für die Güte dieser Artikel,
welche recht zu haben sind bei
Emil Hannebohn.

Bestellungen
auf das „Amts- und Anzeiger-
blatt“ werden noch fortwährend bei
unsere Boten, bei sämtlichen Post-
ämtern und Landbriefträgern und
in der Geschäftsst. d. Bl. angenom-
men und die seit dem 1. April er-
schienenen Nummern, soweit der
Vorrat reicht, nachgeliefert.
Geschäftsstelle des Amtsblattes.
Den fälligen Abonnements - Betrag
bitten wir nur gegen gedruckte
Quittung an unsere Boten verab-
folgen zu wollen.

**Fa. Braunschweiger
Gemüsekonserven**
Spargel, Leipziger Allerlei, Erbsen,
Früchte, Melange, Erdbeeren etc.,
Bonifon-Würfel, Sardellen, Capern
empfiehlt bestens
H. Lohmann.

Am 1. Osterfeiertage nach-
mittags 3 Uhr verschied nach
kurzem aber schwerem Leiden
im Kreisrattenkist zu Zwickau
unser lieber herzensguter Sohn
und Bruder
Hans Steinmüller
in seinem vollendeten 16. Le-
bensjahr.
Die schwergeprüften Eltern
**Max Steinmüller u. Frau
nebst Geschwister.**
Die Beerdigung des teuren
Entschlafenen findet Mittwoch,
den 7. d. M. in Zwickau statt.
Du warst so lieblich immer,
So treu und brav dein Herz,
O, dich vergißt man nimmer,
Dief ist nun unser Schmerz.

Hierdurch die traurige Nach-
richt, daß am 1. Feiertag früh
meine liebe Frau, unsere her-
zensgute Mutter
Marie Killig
geb. Schettler
sanft entschlafen ist.
Dies zeigt betrübt an
**Der trauernde Gatte
nebst Kindern.**
Die Beerdigung findet Mitt-
woch nachm. 3 Uhr statt.

**Sellen
Scheibenhonig**
empfiehlt
**G. Emil Tittel
am Postplatz.**
1. Etage,
bestehend aus 4-5 Zimmern u. Zu-
behör, auch zu Geschäftszwecken pas-
send, im Zentrum der Stadt per
1. Juli zu vermieten. Wo, zu er-
fahren in der Geschäftsstelle d. Bl.
2 schöne große Stuben
mit Bodenlammer und eine Stiebel-
Kube mit Zubehör sofort zu ver-
mieten bei
**Ernst Mühlig,
Reugasse 1.**

Turnverein Eibenstock.
Wieder haben wir den Verlust eines treuen
Mitgliedes zu beklagen. Unser Freund, der Kriegs-
freiwillige
Max Fugmann,
Res.-Inf.-Regt. 244
ist in französischer Gefangenschaft gestorben. Er hat seine
heiße Vaterlandsliebe mit dem Tode besiegelt. Ehre seinem
Andenken!
Der Turnrat.

Heute nacht 1 1/2 Uhr verschied sanft und ruhig mein lieber
Gatte, unser guter Vater, Groß- u. Schwiegervater
der Lehrer i. R.
Karl Hugo Theodor Riebel
im 64. Lebensjahre. In tiefer Trauer
Ida verw. Riebel
Paul Riebel, Bürgerschullehrer
Käthe Hofmann geb. Riebel
Elise Riebel geb. Trommer
Dr. jur. **Hugo Hofmann.**
Eibenstock, Frauen, Plauen i. F., den 5. April 1915.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 Uhr vom
Trauerhause Breitestraße 6 aus statt.

Für erblindete Soldaten
gingen bei uns ein
M. 1,- von W. Unger, Bwe.
" 10,- " einem Damenkränz-
" 3,- " Hermann Rau.
" 2,- " Ungenannt.
" 25,- " Frau Gertha Bret-
" 10,- " Schneider, Wolfsgrün.
" 422,50 Betrag aus Nr. 77.
M. 473,50.
Weitere Spenden nimmt gern ent-
gegen
Geschäftsstelle des Amtsblattes.
Mittlere Wohnung
von ruhigen Leuten sofort gesucht.
Angebote unter **Z. 27** an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes erb.

Turnverein (47).
Die Anmeldung der neu beitre-
tenden **Zöglinge** kann am **Dien-
stag**, den 6. d. Mts., in der **Turn-
halle** von 1/9 ab erfolgen. D.V.
Schöne Wohnung zu ver-
mieten
bei **Wilhelmine verw. Weiß,**
Südstraße 20.
Ausfuhrgutzzettel
sind zu haben in der Buchdruckerei
von **Emil Hannebohn.**

Sonderblatt

zum „Amts- und Anzeigebblatt“ für Eibenstock usw.

Mittwoch, den 7. April 1915, nachmittags 1/6 Uhr.

„U 29“ verloren. — Französische Angriffe überall gescheitert.

(Amtlich.) Berlin, 7. April. S. M. Unterseeboot U 29 ist von seiner letzten Unternehmung bisher nicht zurückgekehrt. Nach einer von der britischen Admiralität ausgehenden Nachricht vom 26. März soll das Boot mit der ganzen Besatzung untergegangen sein. Es muß darnach als verloren betrachtet werden.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes
Behnke. (B. T. B.)

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 7. April. Westlicher Kriegsschauplatz. Die von uns vorgestern belegten Gehöfte Drie Grachten, die der Feind mit schwerer Artillerie und Minenwurfesfeuer zusammenschoss, wurden deshalb gestern abend aufgegeben.

In den Argonnen brach ein Angriff im Feuer unserer Jäger zusammen.

Nordöstlich von Verdun gelangte ein französischer Vorstoß nur bis an unsere Vorstellungen. Westlich und südöstlich von Verdun scheiterte eine Reihe von Angriffen unter außergewöhnlich schweren Verlusten.

An der Combresshöhe wurden zwei französische Bataillone durch unser Feuer aufgerieben.

Bei Ailly gingen unsere Truppen zum Angriff vor und warfen den Feind in seine eigenen Stellungen zurück. Auch bei Apremont hatte der Feind keinen Erfolg. Ebenso sind andere französische Angriffe bei Ailly völlig gescheitert. Zahlreiche Tote bedecken das Gelände vor unserer Front, deren Zahl sich noch dadurch vermehrt, daß die Franzosen die in ihren eigenen Schützengräben Gefallenen vor die Front ihrer Stellungen werfen.

Am Westrande des Priesterwaldes schlug eines unserer Bataillone im Bajonettkampfe starke Kräfte des 13. französischen Regiments zurück.

Am Hartmannsweilerkopf wird seit gestern nachmittag trotz starken Schneesturmes gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Beim Vorstoß in russisches Gebiet nahe Andzejewo, 30 Kilometer südöstlich von Memel vernichtete unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, von welchem der Kommandeur, 5 Offiziere und 360 Mann gefangen genommen, 720 getötet und 150 schwer verwundet wurden. Ein anderes russisches Bataillon, das zu Hilfe eilte, wurde zurückgeschlagen. Wir verloren 6 Tote. Russische Angriffe östlich und südöstlich von Kalwarja sowie gegen unsere Stellungen westlich von Augustow wurden abgewiesen. Sonst ereignet sich auf der Ostfront nichts besonderes.

Oberste Heeresleitung. (B. T. B.)

bittersten
den Auf-
ppen auf-
n. Alle
großen
tshyfi
igungen.
in un-
ldet aus
agzeug
onten
omben
Preffe-
t gegen
Komi-
s von
e zurück-
niga zu-
hen auf
der To-
an sagt,
erbeutet
einge-
ter dem
mehr als
es sich
Truppen
die sich
ngetrof-
alß sie
en Ver-
unter-
nerallst-
r Woche
ignisse
angeblü-
melbet,
Trup-
ie wur-
ich nie-
melbet
Greg
aupt-
en
s-
ne
m
er
7).
beitre-
Diens-
Turn-
D.V.
gu ver-
mieten
Wsch,
tel
uckerei
hn.

Handbuch

der ...

...

...

die
dürf
fnd
1851

1918

Ordn
futte
Rog

C.
Ract
getro

Rav
Som
land

Poln

Gil
Auf

der
Einf
sucht
an d
holen
Erfol
Haupt
gleich
fönnen
sicht
berbl

Apri
zolen
befor
Barf
öflic
Apri
Rou
fame
nicht
wurd
höhe
Teil
Fuh
wied
von
Rach
bitter
Bier
wiele
Harf
a. No
Berl
litten
teilau
hier
hörs
Chan
Augr